

Die Eiche

Organ

des

Gewerk-Vereins der Holzarbeiter Deutschlands

Herausgegeben

vom

Hauptvorstand des Gewerkvereins der Holzarbeiter Deutschlands.

29. Jahrgang.

(Anfang Januar 1918 bis Ende Dezember 1918.)



Redaktion und Expedition: Ulm a. D., Neithardtstraße 14.

Druck der Ulmer Zeitung N.-6., Ulm a. D.

LD 117



Inhalts-Verzeichnis

zum 29. Jahrgang „Die Elche“ (Anfang Januar 1918 bis Ende Dezember 1918.)

I. Zeitartikel.

Am Morgen einer neuen Zeit	41-42
Auf zu einer planmäßigen Agitationsarbeit	23-24
Aufruf! Deutsche Arbeiter und Angestellte!	19-20
Beruf, Bildung und Staat	7-8
Berufsehre und Idealismus	43-44
Berufseignung	21-22
Das neue Deutschland und die Sozialreform	17-18
Das Resultat der zentralen Verhandlungen	35-36
Die Durchführung der Tarifvereinbarung	5-6
Die neuen Forderungen der Holzarbeiter	31-32
Die neuen Steuern	33-34
Die Pflicht zur Organisation	15-16
Die Weltkriege	13-14
Die Weihnachtsgloden 1918	51-52
Die Wohnungsnot nach dem Kriege	9-10
Eine bedeutende Vertreterkonferenz der Holzindustrie	45-50
Ein neuer Kriegsbeschädigten- und Kriegsteilnehmerverband	29-30
Einheit der Gesinnung — Vielheit der Wege	39-40
Fünfzig Jahre Deutsche Gewerkschaften	37-38
Konferenz der Hauptvorstände der Deutschen Gewerkschaften	1-2
Mitglieder der Deutschen Gewerkschaften	47-48
Mitglieder! Kollegen! Kolleginnen!	45-46
Staatsbürger und Wirtschaftsbürger	27-28
Unser Jahresbericht für 1917	11-12
Vertragskündigung in Rheinland-Westfalen	3-4
Volkswirtschaft und Schule	25-26

II. Größere Artikel und Aufsätze.

Arbeitskammern	3-4
Arbeiter- und Angestelltenausschüsse	11-12
Arbeiter in Säg- und Hobelwerken	15-16
Arbeiterlöhne und Unternehmergewinne in der Kriegszeit	25-26
Aufruf	17-18
Bausparzelschüsse aus öffentlichen Mitteln	39-40
Bekanntmachung über Lohnpfändung	1-2
Das deutsche Volksvermögen im Frieden und im Kriege	13-14
Der Lehrvertrag	11-12
Der Einzelne und der Staat	45-46
Der Aufmarsch der Parteien	51-52
Der neue Mieterchutz	43-44
Der Tag der Heimkehr	9-10
Der Arbeitsmarkt im November 1917	1-2
„ „ „ „ Januar 1918	7-8
„ „ „ „ Februar 1918	13-14
„ „ „ „ März 1918	19-20
„ „ „ „ April 1918	23-24
„ „ „ „ Mai 1918	27-28
„ „ „ „ Juni 1918	31-32
„ „ „ „ Juli 1918	35-36
„ „ „ „ August 1918	41-42
„ „ „ „ September 1918	45-46
„ „ „ „ Oktober 1918	49-50
Denk an den parlamentarischen Fonds	9-10
Deutsch-demokratischer Gewerkschaftsbund	49-50
Der Tarifabschluss in der Münchener Büchsenindustrie	25-26
Die neue Industrie der Holzbohlenherstellung	3-4
Die Entwicklung der Genossenschaften	5-6
Die „Gelben“ auf dem Kriegspfade	11-12
Die Durchführung der Arbeitszeitverkürzung	13-14
Die Verhandlungen für das bayerische Sägewerke	13-14
Die Zukunft der Korbmacherei	15-16
Die Pflicht zur parlamentarischen Vertretung	19-20
Die bisherigen Lehren des Weltkriegs	23-24
Die Lohnvereinbarung für das bayerische Sägewerke	27-28
Die Frage einer besseren Berufsstimmung	29-30
Die Musterkammerung der Kriegszustoffabteilung	29-30
Die Volksernährung im Kriege	31-32, 33-34
Die Generalversammlung des Arbeitgeberverbands für das deutsche Holzgewerbe	33-34
Die Sozialversicherung im Jahre 1917	33-34
Die Gewerkschaften im Jahre 1917	35-36
Die Ideale der Gewerkschaften	37-38
Die Stellung der deutschen Gewerkschaften zu den anderen Arbeiterorganisationen	37-38
Die neuen Beiträge	39-40
Die Stellung des Volksbundes für Vaterland und Freiheit zur neuen Regierung	43-44
Die Regelung der Arbeitszeit gewerbl. Arbeiter	49-50
Eine Krankentagenanfrage und Antwort	9-10
Ein Wort zum Frieden	13-14
Ein Gleichnis	17-18

Erinnerungen	37-38
Ein Beitrag zur Frage des Behelfsmangels	41-42
Ein neuer Tarifvertrag für das Berliner Zimmergewerbe	45-46
Für Sozialpolitik nach dem Kriege	17-18
Freiwillig-nationaler Arbeiter- und Angestellten-Kongress	9-10
Gewerkschaftsbewegung und Arbeiterinteressen	37-38
Gegen die wirtschaftliche Revolution	47-48
Hinein in die Organisation	47-48
Hindenburg und Ludendorff für die Kriegserheimmstätten	1-2
Holzbeschaffung und Möbelfrage	7-8
Holzfuhrer als Wandbekleidung	19-20
Kongress freiwillig-nationaler Arbeiter- und Angestellten-Verbände	19-20, 21-22
Kundgebung des Volksbundes für Vaterland und Freiheit	35-36
Lohnbewegung der Werftarbeiter Deutschlands	29-30
Lohnbewegung der Holzarbeiter in Rheinland-Westfalen	39-40
Mühlhofer Gewinn	27-28
Nachtrag zum bayerischen Sägetarif	45-46
Ortsverbände	7-8
So etwas war noch nie da	9-10
Solidarität	51-52
Tarifverhandlungen für das bayerische Sägewerke	7-8
Tarifverlängerung im Rheinland-Westfalen	15-16
Unsere Krankenkasse	51-52
Unverantwortliche Streiks	5-6
Ueber die Sicherheit der Kriegsanleihen	43-44
Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht und Versicherungsberechtigung in der Krankenversicherung	51-52
Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge	49-50
Verpflichtung Euch gegen Todesfall	43-44
Verkehr mit Holzschrauben und Holzhandalen	21-22
Verhandlungen über eine neue Lohnvereinbarung	29-30
Verhaltenswahl und Wahlordnung	7-8
Verdienstfalschung und Zusammenstellung	7-8
Wie soll sich die Tätigkeit der Frau nach dem Kriege gestalten?	17-18
Wie konnte es dazu kommen?	45-46
Weltblutade und Kriegswirtschaft	43-44
Wohnungsnot und Ziegelbeschaffung	17-18
Wochenchau 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 13-14, 15-16, 19-20, 23-24, 27-28, 31-32, 35-36, 43-44	38-40
Zur Verkürzung der Protrationen	21-22
§ 153 der Gewerbeordnung	17-18

III. Rundschau.

Anträge auf innere Reformen	5-6
Adressenbeschaffung für die Demobilisierung im Baugewerbe	5-6
Aufwandsentschädigung an löhnerreiche Familien	9-10
Aus dem Zentralrat 5-6, 11-12, 17-18, 25-26	29-30
Aus den freien Gewerkschaften	29-30
Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung	25-26
Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung	35-36
An unsere Mitglieder	51-52
An die Arbeiter und Angestellten von Heer und Marine	47-48
Bautätigkeit und Wohnungsmarkt	31-32
Bezirkskonferenzen und Wohnungsnot	21-22
Das preussische Wohnungsgesetz endgültig angenommen	15-16
Das sozialpolitische Programm des Reichsarbeitsamtes	45-46
Das Material für die Eisernen Kreuze	51-52
Der Landesverband der Deutschen Gewerkschaften in Württemberg	45-46
Der Zentralverband deutscher Konsumvereine 1914-1917	35-36
Der Volksbund für Vaterland und Freiheit	3-4, 17-18
Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter	9-10
Der erste Kongress der freiwillig-nationalen Arbeiter- und Angestelltenverbände	17-18
Der Reichsverein der liberalen Arbeiter und Angestellten	19-20
Der § 153 der Gewerbeordnung	21-22
Der Delegiertentag des Gewerkschafts der Metallarbeiter	23-24
Delegiertentage	15-16
Deutsche Volksversicherung	23-24
Die Verluste im Weltkrieg	51-52
Die Aufgaben des Reichsarbeitsamtes	45-46
Die neuen Lohnvereinbarungen im Baugewerbe	45-46
Die Erhöhung der Familienunterstützungen	43-44
Die Demobilisierung der Arbeiterschaft	43-44

Die Lage des Holzmarktes	49-44
Die bevorstehenden Veränderungen im Mieterchutz	39-40
Die Uhrenfabrik Gebr. Junghans	35-36
Die Antwort der Arbeitgeber	39-34
Die Empfänger von Invaliden-, Alters-, Witwen- und Wöwler-Renten	27-28
Die freie Vereinigung der Holzindustriellen	27-28
Die heutige Kaufkraft des Geldes	25-26
Die Veränderungen des Postbesetzungsgesetzes und Postbeförderungen	15-16
Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände	13-14
Die Sozialpolitik nach dem Kriege	13-14
Die Bestimmungen gegen den Schleichhandel	11-12
Die „hohen“ Arbeiterlöhne	9-10
Die Sparrkraft des deutschen Volkes im Jahre 1917	9-10
Die Zulagen zu den Invaliden- und Unfallrenten	7-8
Die Leistungen der Landesversicherungsanstalten	5-6
Ein sozialpolitisches Arbeitsprogramm	8-4
Erhöhung der Renten aus der Unfallversicherung	8-4
Entschädigung für Feterschichten	6-8, 25-26
Eine große Kundgebung	9-10
Ein Triumph der Hirsch-Dunderlachen Gewerkschaften	15-16
Elektrische Behandlung von Nutholz zum Schutze von Säulenhölzern	15-16
Ein deutsches Arbeitsnachweisgesetz	19-20
Eine Konferenz der Hauptvorstände der Deutschen Gewerkschaften	21-22
Ein Veteran unseres Gewerkschafts	23-24
Ergebnisse mit dem Hilfsdienstgesetz in der Praxis	25-26
Ein neues Erbbourrecht	25-26
Eine wertvolle Entscheidung	31-32
Ein Staatskommissar für das Wohnungswesen	31-32
Ein Mitarbeiter von Schulze-Weitzsch	33-34
Erhöhung der Kriegswitwen- und Kriegswöwlerrenten	35-36
Erhöhung der ortsnahen Tagelöhne	41-42
Eine neue Steuerzulage	43-44
Eine wichtige Verfügung	43-44
Ein Stück Wohnungsreform, das nichts kostet	47-48
Frauen- und Kinderarbeit im Kriege	45-46
Freiwillig-nationaler Arbeiter- und Angestellten-Ausschuss	43-44
Fabrikinspektoren	33-34
Fabrikinspektor Dr. Wittmann	5-6
Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Wöwler-Rente	3-4
Gegen die „gelben“ Gewerkschaften	33-34
Gustav Hartmann im Handelsministerium	49-50
Holzstücke als Waschmittel	9-10
Holzverteilungsstelle für Fußbekleidung	7-8
Hermann Riech, sen., Berlin †	7-8
Hochkonjunktur	5-6
In das Reichswirtschaftsamt	5-6
Klagen über die Handhabung des Kapitalabfindungsgesetzes	25-26
Lohnbewegungen in Ulm	15-16
Lohnbewegung	39-40
Mitglieder der Deutschen Gewerkschaften	47-48
Mietpreise und Kinderberücksichtigung	45-46
Mitarbeit der Arbeiterschaft	31-32
Neue Steuerzulagen in Groß-Berlin	27-28
Neue Lehrerbildungen	31-32
Neue Ermittlungen über die Mietsteigerungen	35-36
Papierpreise und Lohnerhöhungen	31-32
Personalveränderung im Kriegsernährungsamt	43-44
Rentenzulagen	51-52
Staatsbürgerliche Schule	21-22
Staatliche Kleinwohnungs-fürsorge im Herzogtum Anhalt	3-4
Sonderzuteilung von Sohlenleder für Holzarbeiter	39-40
Tagung des Volksbundes für Vaterland und Freiheit	39-40
Unternehmergewinne	3-4
Unfallrenten	31-32
Unsere Volksversicherung	29-30
Ueber den Verdienstausfall bei behördlich verkürzter Arbeitszeit	49-50
Verbandsvorsitzender Gustav Hartmann	19-20
Vom Holzmarkt	45-46
Vermünftige Anschauungen	43-44
Verhandlung deutscher Pianofortefabrikanten	35-36
Vollziehung des deutschen Industrierats	5-6
Vereinbarung zwischen Arbeitgeberverbänden und Arbeiterorganisationen	47-48
Wohnungsnot und Holzschlag	1-2
Wenn es gegen die Arbeiter geht	1-2
Westliche Tischlerlehrlinge	31-32
Zuwendungen an Kriegserwitwen	33-34
Zulagen zur Verletztrente	51-52
Zur Befreiung des Schleichhandels	17-18
Zur Abwehr	29-30
Zulagente an Kriegsbeschädigte	31-32

IV. Aus der Reichsversammlung

Antisepsis eines heilspfählichen Kranken- lassenverbandes	11-12
Entstehung der Rente eines Unfallverletzten we- gen Operationsverweigerung	45-46
Mittelmarchen als Folge eines Betriebsunfalls	49-50
Unfall beim Wägen von Langholz	41-42
Unfälle von Forstarbeitern	47-48
Wann ist die Lösung durch eine Fliegerbombe ein entschuldigungsplächtiger Betriebsunfall?	1-2

V. Feuilleton.

Aus der Geschichte des Wägenhandwerks	15-16
Das hölzerne Gewand	29-30
Das Ausschneiden der Polituren	31-32
Der Waffenstillstand in der Geschichte	45-46
Die Eigenschaften des Holzes 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 13-14.	
Die Pflicht zur parlamentarischen Vertretung	19-20, 21-22
Die Raumveränderungen des Holzes	45-46
Geschlechter Schellack für helle Polituren	55-56
Holz als Ersatz für Steinkohle	51-52
Manngasse Verfahren zum Polieren von Holz- gegenständen	23-24
Leitfarbenerfah	35-36
„Soziale Kultur“	25-26, 27-28
Ueber Glanz- und Delvergoldung	33-34
Wie der Schellack entsteht	31-32
Wie wird die Leistung einer Dampfmaschine be- stimmt?	1-2
Wohnung und Krankheit	47-48

VI. Literarisches.

Der Entwurf eines Reichsgesetzes über Heim- stättenrecht	43-44
Der Ball von Eisen und Feuer	5-6
Die Heimstättenfrage im Lichte der Geschichte	41-42
Die einfache, doppelte und amerikanische Wägen- führung	13-14
Die Neugestaltung des preussischen Wahlrechts	13-14
Die Stellung des Reichsanwalters zur Krieger- heimstättenfrage	9-10
Die Organisation der Kriegsentlassenen	51-52
Einheits-Stenographie	13-14

Führende Stimmen zur Kriegerheimstättenfrage	47-48
Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung	35-36
Heimkultur	49-50
„Jerusalem“	25-26
Kriegssteuererlasse 1918	41-42
Rechtsfragen für Haus und Beruf	19-20
Untrüglicher Ratgeber für Wägenfuhrende	25-26
Ueber den Ausgleich der Baukostenverteuerung	20-22
Wolk und Verfassung	49-50
Wie baut man für's halbe Geld?	41-42

VII. Aus den Ortsvereinen

Amstach	27-28, 30-30, 43-44
Wugsburg	33-34
Berlin	5-6, 41-42
Berlin II, Königstadt	1-2, 3-4, 33-34, 41-42, 45-46
Berlin VII	1-2, 17-18, 27-28
Berlin	5-6, 41-42
Barlebung	19-20, 33-34
Breslau	35-36
Bretten	51-52
Bremen	13-14
Erlangen	20-30
Erndtebrück	3-4
Fürth	27-28, 45-46
Göppingen	7-8
Halle a. S.	11-12
Hamburg	11-12
Hagen	25-26, 29-30
Kaiserslautern	27-28, 33-34
München	23-24, 30-40, 49-50
Notenburg o. Löhner	41-42
Senden	45-46
Siegen	33-34
Schwaberg	31-32, 35-36
Schwelm	25-26, 29-30
Schweidnitz	47-48
Wim	25-26, 31-32, 45-46, 49-50
Weißhorn	45-46
Worms	19-20

VIII. Verschiedenes.

Aufruf	11-12, 23-24
Die Interessen des Gewerkevereins	29-30
Die Lohnerhöhung von 5 Pfg.	13-14

Heimkehrende Krieger	17-18
Kollegen	41-42
Kriegsanleihe	13-14, 39-40, 41-42
Mitglieder	49-50
Rechnungsabschluss der Krankenkasse	7-8
Rechnungsabschluss der Sterbekasse	9-10
Was muß sich jeder Gewerkevereiner seit ins Ge- dächtnis prägen?	15-16, 31-32
Was wir wollen	37-38
Willkommen den heimkehrenden Kriegern	47-48
Zum 28. September 1918	37-38

IX. Patentfragen.

1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 13-14, 21-22, 25-26, 31-32, 33-34, 41-42, 43-44, 45-46, 47-48, 49-50, 51-52.

X. Ehrentafel.

1-2, 5-6, 13-14, 15-16, 19-20, 21-22, 23-24, 27-28, 29-30, 31-32, 33-34, 35-36, 39-40, 41-42, 43-44, 49-50, 51-52.
--

XI. Sterbetafel.

1-2, 15-16, 27-28, 41-42.

XII. Briefkasten.

13-14, 23-24, 25-26, 29-30.

XIII. Amtliche Bekanntmachungen.

21-22, 23-24, 25-26, 29-30, 31-32, 33-34, 35-36, 39-40, 43-44, 45-46, 47-48, 49-50, 51-52.

XIV. Anzeigen.

1-52.

XV. Adressänderungen.

1-2.



Erscheint wöchentlich einmal: Freitag.
Anzeigen: Die 6 gespaltene Spalte 20 Pfennig.
Im Abonnement oder bei Wiederholung entsprechend billiger.
Schluss der Redaktion: Dienstag Mittag.

Die Stimme

Abonnement vierteljährlich 1. — Mark bei jedem Postamt und in der Expedition.
Eingetragen in der Post-Zeitungsprelliste.
Redaktion und Expedition: Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/22.

Organ des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands (H.-D.)

Hauptbüro: Berlin NO., Greifswalderstraße 221/22. — Fernruf: Amt Alexander 4720.

Alle Zuschriften für Redaktion und Expedition sind zu richten an M. Schumacher, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/22. — Selbstbewegungen an M. Ziehe, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/22.

Nummer 1/2.

Ulm a. Donau, den 11. Januar 1918.

29. Jahrgang

Inhalt der Nummer 1-2: Konferenz der Hauptvorstände der Deutschen Gewerksvereine. — Hindenburg und Ludendorff für die Kriegerheimstätten. — Der Arbeitsmarkt im November 1917. — Ehrenfahnen. — Wochenschau. — Bekanntmachung über Lohnpfindung. — Feuilleton: Die Eigenschaften des Holzes. — Wie wird die Leistung einer Dampfmaschine bestimmt? — Rundschau: Wenn es gegen die Arbeiter geht. — Wohnungsnot und Holzschlag. — Aus den Ortsvereinen: Berlin VII. — Berlin II, Königsplatz. — Aus der Reichsprägung: Wann ist Tötung durch eine Fliegerbombe ein entschuldigender Betriebsunfall? — Patentchau. — Adressenveränderungen. — Sterbefälle. — Anzeigen.

digkeit hin, daß auch das Unterstützungsweien diesen veränderten Verhältnissen angepaßt werden müsse. Da werden sich Verhältnisse zeigen, wie wir sie bisher noch nicht gekannt haben, die für die Organisation etwas Neues, Ungewisses bedeuten. Auf der einen Seite das Weiterbestehen der Teuerung und der Entwertung des Geldes, auf der anderen Seite Versuche zu Lohnrückstellungen. Hand in Hand damit gehen wird zunächst eine Ueberschwemmung des Arbeitsmarktes durch die aus dem Felde Heimkehrenden, die Hilfsdienstpflichtigen und Frauen. Die Anforderungen an die Organisationen werden namentlich bei Streik- und Arbeitslosenunterstützung sehr erhebliche sein. An eine Kürzung der Unterstützungen, wie sie bei Kriegsausbruch notwendig war, sei dann nicht zu denken. Selbst ihre bisherige Höhe werde nicht als genügend angesehen werden können. Es müsse vielmehr für einen Ausgleich gesorgt werden. Deshalb müßten die Organisationen zunächst alles aus dem Unterstützungsweien ausmerzen, was nicht durch die Satzungen festgelegt ist. Eine Erhöhung der Unterstützungsleistungen sei wünschenswert, könne aber nur durch

Hindenburg u. Ludendorff für die Kriegerheimstätten!

Das Wort Kriegerheimstätten ist für Millionen, draußen und daheim, ein Trost und eine Hoffnung geworden. Dem „Hauptausschuß für Kriegerheimstätten“ (Berlin NW., Poststraße 11), der durch ein Reichsgesetz eine großzügige Regelung dieser Frage erstrebt, haben sich bereits 3507 Behörden und Organisationen aller Art angeschlossen, und täglich steigt diese Zahl. Sein Vorsitzender, A. Damschke, folgte vor kurzem einer Einladung ins Große Hauptquartier, um den führenden Männern die Frage mündlich und schriftlich darzulegen. Darauf erfolgten folgende Antworten:

Gr. H.-Qu., den 18. 12. 17.
Chef des Generalstabes des Feldheeres.
Sehr geehrter Herr Damschke!
Die Arbeit des „Hauptausschusses für Kriegerheimstätten“ findet mein volles Verständnis.
Unsere Krieger, die ihr Vaterland unter schwersten Opfern so ruhmvoll vor dem Verderben geschützt haben, dürfen bei ihrer siegreichen Heimkehr nicht mit Wohnungsnot empfangen oder gar mit Frau und Kindern der Obdachlosigkeit preisgegeben werden.
Das Vaterland soll jedem, der von ehrlicher Arbeit leben will, dazu helfen, ein vor Wucherhänden geschütztes Heim zu gewinnen, in dem deutsches Familienleben und der Aufwuchs an Leib und Seele gesunder Kinder möglich ist. Das will Ihre Bewegung, und deshalb werden die besten Wünsche aller derer mit Ihrer Arbeit sein, welche die Größe unserer Zeit erkannt haben und es ehrlich mit unseren Kriegern und unserem Volke meinen.
Es handelt sich hier um ein Werk von größter sozialer Tragweite. Je eher dies in Angriff genommen wird, desto mehr wird es eine Quelle neuer Freude und dankbarer Hingebung unserer tapferen Truppen werden!

gez. v. Hindenburg.
Der Erste Generalquartiermeister.
Gr. H.-Qu., den 18. 12. 1917.
Sehr geehrter Herr Damschke!
In den von Ihnen überreichten Schriften scheinen mir folgende Punkte besonders bedeutsam:
1. Die Erinnerung an die Zeit nach 1871 — heimkehrende Landwehrmänner fanden sich mit ihren Familien verderblichem Wohnungselend, zum Teil sogar völliger Obdachlosigkeit, preisgegeben — eine Erfahrung, die naturgemäß eine Quelle schwerer Enttäuschung und verhängnisvoller Verbitterung werden mußte. Eine solche Erfahrung darf ein Volk nur einmal machen. Diese ernste Lehre müssen wir beachten, wenn wir vor dem Urteil der Geschichte bestehen wollen.
2. Der Hinweis auf die Not in der reicheren Familie, die es schon jetzt vielfach sehr schwer haben, Wohnungen zu erhalten, in denen ein gesundes und sittliches Familienleben möglich ist. Es ist nun zweifellos die entscheidende Frage für unsere ganze Zukunft, daß wir ein gesundes, wachsendes Volk und vor französischen Zuständen bewahrt bleiben. Kein Mittel aber scheint hier so sichere organisatorische Besserung zu verbürgen, wie die Ausbreitung von Heimstätten, die Raum und Luft und Licht für einen zahlreichen, gesunden Nachwuchs bieten.
3. Die Heimstättenfrage ist nicht die Frage eines einzelnen Berufes oder Standes. Unsere Beamten, Arbeiter, Handwerker und Geschäftsleute — alle, die auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesen sind, haben das gleiche Lebensinteresse daran, daß dieser Ertrag nicht durch künstliche Verteuerung des vaterländischen Bodens ihnen beeinträchtigt werde. Aber auch der Staat und die Unternehmer haben das gleiche Interesse, daß das, was sie zur Verbesserung der Lebenshaltung ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter ausgeben, ihnen auch wirklich zugute komme. Ziel Unglut und viele wirtschaftlichen Kämpfe, die unser Volk nach diesem Kriege noch schwerer denn je schädigen müßten, werden deshalb durch die Heimstättenbildung verhütet werden.
4. Das Wort des Herrn Oberbürgermeisters von Ulm, der aus erfolgreicher Praxis die Möglichkeit von Kriegerheimstätten bezeugt, wie Sie sie erstreben, d. h. preiswerten Heimstätten, die dauernd vor jedem Mißbrauch geschützt bleiben und doch die persönliche Freiheit ihrer Bewohner nicht beeinträchtigen.

Und so wünsche ich denn der Arbeit des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten vollen Erfolg als würdigsten Dank für unsere Kameraden, die soviel geleistet und geopfert haben, zugleich aber auch als tiefste Kraftquelle für die Zukunft unseres geliebten deutschen Vaterlandes.
gez. Ludendorff.
Auch auf diesem Gebiet bezeugen die beiden Männer, die unsern Volk in dieser ersten Zeit so Großes bedeuten, ihren weiten Blick und ihr echtes Gefühl für das, was in unserm Volk an lebendigen Kräften lebt und hoffend emparringt. Diese beiden Zeugnisse werden hoffentlich das vom Reichstag einseitig geforderte Gesetz unserm Volk nun bald bringen. Es ist eine der schönsten Weihnachtsgeschichten, die uns Hindenburg und Ludendorff mit diesen Briefen beschenkt hat.

Konferenz der Hauptvorstände der Deutschen Gewerksvereine.

Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß wir der Uebergangswirtschaft von der Kriegs- zur Friedenszeit näher gekommen sind. Viele Aufgaben gibt es da zu bewältigen, denen wir gewappnet gegenüberstehen müssen. Es gilt schon jetzt die Vorkehrungen zu treffen und dafür zu sorgen, daß die Arbeiterorganisationen nach Friedensschluß der ihnen gebührenden Einfluß auf die Gestaltung der kommenden Dinge auszuüben in der Lage sind. Diesem Zweck vor allem diene die Hauptvorstandskonferenz, die der geschäftsführende Ausschuß zum 14. und 15. Dezember nach Berlin einberufen hatte.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kollegen Hartmann über „Die Mitgliederbewegung in den Deutschen Gewerksvereinen und die Notwendigkeit der Errichtung von Arbeitersekretariaten.“ An der Hand einer ausführlichen Statistik erläuterte der Redner die Mitgliederbewegung während des Krieges in den verschiedenen Organisationen und zog daraus die notwendigen Schlussfolgerungen. Wohl hat der Mitgliederrückgang erfreulicherweise einer kräftigen Aufwärtsbewegung wieder Platz gemacht. Indessen könne und müsse überall noch viel mehr gesehen, wenn auch nicht die Schwierigkeiten verkannt werden sollen, die namentlich in den der Rüstungsindustrie fernliegenden Erwerbszweigen der Mitgliederwerbung entgegenstehen. Die Werbearbeit könne wesentlich erleichtert werden, wenn es uns möglich wäre, in den verschiedenen Landesteilen Verbandsarbeitersekretariate zu gründen. Darüber, wie dieser Plan durchgeführt werden könnte, gab Kollege Hartmann praktische Aufschlüsse.

Seine Anregungen und Fingerzeige führten zu einer sehr regen Aussprache, in der volle Uebereinstimmung mit den gemachten Vorschlägen und namentlich auch eine regere Tätigkeit seitens der Ortsverbände als notwendig hingestellt wurde. Ferner wurde allgemein anerkannt, daß die Verbindung der Hauptleitungen mit den Ortsverbänden und Ortsvereinen unter allen Umständen und, soweit die vorhandenen Kräfte reichen, dauernd aufrecht erhalten ist, sowohl durch persönliches wie auch schriftliches Eingreifen. Zur wirksamen Förderung der Gewerksvereinsache und Vertretung der Mitglieder gegenüber den Arbeitgebern und der Öffentlichkeit soll der Plan, an geeigneten Orten Verbandssekretariate zu errichten, durchgeführt werden, wenn die durch Verbandsbeschlüsse festgesetzten Grundlagen vorhanden sind und die Hauptleitungen Zushüsse leisten. In gegebenen Fällen sollen aus Zweckmäßigkeitsgründen mehrere Gewerksvereine sich über die gemeinsame Anstellung eines Geschäftsführers einigen. Den Ortsverbänden sollen durch den geschäftsführenden Ausschuß dauernd Anregungen und Aufklärung über ihre Aufgaben erteilt werden. Unter Tragung der Kosten durch die kleineren Gewerksvereine, denen agitatorische Kräfte fehlen, erklärt sich der geschäftsführende Ausschuß bereit, einen seiner Angestellten in besonderen Fällen zur Verfügung zu stellen. Zur Heranbildung eines agitatorisch leistungsfähigen Nachwuchses wurde den Hauptvorständen ans Herz gelegt, geeignete Kollegen aus dem Arbeitsverhältnis zunächst mit kleineren Agitationsaufträgen, dann aber auch mit größeren Referaten in Versammlungen zu betrauen. Endlich soll darauf hingewirkt werden, daß zu den Versammlungen, in denen ein Agitationsvortrag gehalten wird, nicht nur die Mitglieder des betreffenden Ortsvereins, sondern die des ganzen Ortsverbandes und möglichst auch unorganisierte Kollegen eingeladen werden.

Weiter beschäftigte sich die Konferenz nach einem einleitenden Referat des Kollegen Geisler mit der Frage, wie es möglich sei, die verschiedenen auf freiheitlich-nationalen Boden stehenden Verbände der Arbeiterbewegung zu einem engeren Zusammenarbeiten und zu gemeinsamen Kundgebungen zusammenzubringen.
„Das Unterstützungsweien in den Gewerksvereinen nach dem Kriege“ behandelte in einem ausführlichen Vortrage der Kollege M. Schumacher. Nach einer gründlichen Schilderung der allgemeinen Lage, wie sie sich nach Friedensschluß voraussichtlich gestalten wird, wies der Referent auf die Notwen-

Heimkehrende Krieger,

die aus irgend einem Anlaß aus dem Militärverhältnis entlassen worden sind und die vor ihrer Einberufung unserem Gewerksverein und der Krankenkasse angehört haben, ersuchen wir, sofort nach der Entlassung den Wiedereintritt bei dem Ortsvereinskassierer anzumelden, damit ihnen die früher erworbenen Rechte erhalten bleiben. — Die Angehörigen solcher Mitglieder und die Vereinsvorstände bitten wir, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um den Wiedereintritt dieser Kollegen in den Gewerksverein und die Krankenkasse rechtzeitig zu vollziehen.

geführt werden, wenn auch eine Beitragserhöhung vorgenommen wird. Wo sich diese als notwendig herausstellt, müsse sie möglichst noch während der Kriegszeit vorgenommen werden. Weiter hätten die Organisationen aber darauf hinzuwirken, daß auch die Behörden ihre Schuldigkeit tun, daß sie für die erste Zeit Kostensarbeiten bereitstellen, das Arbeitsnachweiseswesen zweckmäßig gestalten, daß die Schlichtungsausschüsse beibehalten und vor allen Dingen Maßnahmen getroffen werden, das Wirtschaftsleben möglichst in Fluß zu erhalten. Eine gesetzliche Regelung der Arbeitslosenfürsorge werde nicht zu umgehen sein.

Auch dieser Vortrag rief eine sehr lebhafte Aussprache hervor, die zu erkennen gab, daß in den einzelnen Berufen die Verhältnisse recht verschiedenartig gelagert sind. Als Ergebnis der Beratungen wurde festgestellt, daß wenn infolge des gestiegenen Geldwertes eine Erhöhung der sahrungsgemäßen Unterstützungen beschloffen werden soll, dies nicht ohne eine ausgleichende Beitragserhöhung geschehen dürfe. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird empfohlen, eine Abstufung der Beiträge und Unterstützungen nach oben einzuführen, soweit das nicht bereits geschehen ist, damit es den Mitgliedern möglich gemacht wird, Beiträge nach ihrer Leistungsfähigkeit zu zahlen und sich demgemäß Unterstützungen in angemessener Höhe zu sichern. Alle Unterstützungen, die außerhalb des Rahmens der Satzungen liegen, sollen nicht von den Hauptkassen getragen, sondern von besonderen Fonds oder Lokalkassen, die dementsprechend gestärkt werden müssen, übernommen werden.

Aus dem Verlauf der Verhandlungen ging hervor, daß die anwesenden Führer der Gewerksvereine die den Organisationen bevorstehenden Schwierigkeiten in vollem Maße zu würdigen wissen. Ebenso deutlich aber trat auch aus allen Äußerungen die Ueberzeugung zutage, daß es gelingen wird, aller Hemmnisse Herr zu werden, wenn alle Kräfte angespannt werden und jeder Einzelne in der Organisation seine Schuldigkeit tut. Diesem Gedanken gab auch der Kollege Raab in seinem Schlusswort beredten Ausdruck. Hoffen wir, daß die an diese Konferenz geknüpften Erwartungen sich in vollstem Maße verwirklichen lassen im Interesse unserer Organisation und zum Segen der deutschen Arbeiterschaft überhaupt.

Der Arbeitsmarkt im November 1917.

Die im 10. Kriegsmenat erprobte wirtschandsstarke deutsche Volkswirtschaft folgt mit derselben Sicherheit des Ganges wie bisher ihren Pfaden, Meer und Lande wie den auf sich selbst angelegenen Pfaden zu verfolgen. Die Hauptbedürfnisse werden, obwohl sie bereits im vorigen Jahre zum Teil befriedigt, verhältnismäßig noch eine weitere Befriedigung der Verbraucher im Vergleich zum November 1916 zu erzielen.

Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Beschäftigung im allgemeinen wie im Vormonat gewachsen. Für die Eisen- und Metallindustrie nach sich dem Vorjahre gegenüber vielfach eine Steigerung der Leistungen bemerkbar. Im Maschinenbau wird noch mehr als vor ausgenutzt gearbeitet; eine wesentliche Verbesserung der Verhältnisse ist gegen den Vormonat nicht eingetreten; gegen das Vorjahr sind zum Teil Verbesserungen gemeldet worden. Für die elektrischen wie für die chemische Industrie gilt im ganzen Ähnliches; verhältnismäßig sind hier bemerkenswerte Verbesserungen entweder gegen den Vormonat oder gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Für die Holzindustrie wie für den Baumineralien sind die Verhältnisse kaum anders als zuvor.

Die Nachweisungen der Krankenkassen lassen für die am 1. Dezember in Beschäftigung stehenden Mitglieder im Vergleich zum Anfang des Vormonats eine Zunahme um insgesamt 13.850 oder um 0,56 v. H. erkennen. Es ist dies eine günstige Entwicklung der Entwicklung als im Vorjahr um die gleiche Zeit. Am 1. Dezember 1916 war keine Steigerung der Beschäftigtenzahl, sondern eine geringe Verminderung um 0,30 v. H. festzustellen. Damals war ein Rückgang der männlichen Beschäftigtenzahl (um 2,37 v. H.) bei einer gleichzeitigen Zunahme der weiblichen Arbeitskräfte (um 1,89 v. H.) hervorgetreten; diesmal ergab sich aber eine Mehrbeschäftigung nicht nur von Frauen und Mädchen, sondern auch von Männern. In Männern wurde am 1. Dezember 8138 oder 0,22 v. H. an weiblichen Hilfskräften 35.242 oder 0,87 v. H. mehr beschäftigt als am 1. November ds. Js. Im Vormonat hatte sich zwar, was das männliche Geschlecht angeht, eine ein wenig stärkere Zunahme herausgestellt, um 0,53 v. H. Dafür ist aber die Zunahme der weiblichen Beschäftigung, die bei der vorigen Feststellung 0,81 v. H. ergab, etwas geringer als jetzt gewesen. Bei der Beurteilung der Bewegung der männlichen Beschäftigtenzahl muß wieder berücksichtigt werden, daß die Kriegsgefangenenarbeit in den Ergebnissen der Krankenkassen nicht enthalten ist.

Nach den Feststellungen von 34 Fachverbänden, die für 1158.911 Mitglieder berichteten, betrug die Arbeitslosigkeit insgesamt 7055 oder 0,7 v. H. Es ist dies die gleiche Arbeitslosigkeitsziffer wie im Vormonat. Im Vergleich zum November der drei vorhergehenden Jahre ist die Arbeitslosigkeit sehr viel geringer; sie hat nämlich im November 1914 82 v. H., im darauffolgenden Jahre 2,5 v. H. und im November 1916 immerhin noch 1,7 v. H. betragen.

Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt im Berichtsmonat für das männliche wie für das weibliche Geschlecht ein weiteres Steigen des Andranges der Arbeitsuchenden erkennen. Für das weibliche Geschlecht ist diese Zunahme beträchtlicher als für die Männer. Im November kamen auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 56 Arbeitsuchende (gegenüber 54 im Vormonat); beim weiblichen Geschlecht stieg die Andrangsziffer von 98 auf 108. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt überwiegt also das Angebot der Hilfskräfte die Nachfrage, während im Monat zuvor sich beide fast deckten.

Die bis Mitte Dezember reichende Statistik auf Grund des „Arbeitsmarkt-Anzeigers“ weist gegen den Vormonat keinerlei wesentliche Veränderungen der Verhältnisse auf. Gegen das Vorjahr ist eine Verminderung der überschüssigen Arbeitsuchenden und eine Vermehrung der nicht erledigten offenen Stellen eingetreten.

Die Berichte der Arbeitsnachweisverbände über die Beschäftigung im November lassen für Westpreußen, Mecklenburg-Schwerin, Posen, Schlesien Thüringen, Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Bremen wie für Westfalen keine erhebliche Verschiebung der Lage erkennen. In Berlin-Branden-

burg wie in Württemberg ist ein Steigen des Arbeitsandranges festzustellen, während in Hamburg eine Abnahme der Arbeitsuchenden zu verzeichnen war. In der Provinz Sachsen in Anhalt wie in Preußen trat auf dem weiblichen Arbeitsmarkt eine Entlastung hervor. Im Königreich Sachsen setzte sich der bereits im Oktober beobachtete Rückgang auf dem Arbeitsmarkt fort. Für Schleswig-Holstein, Provinz Rheinland, Hessen-Kassau, Hessen und Baden wird über ein Sinken der Inanspruchnahme der Arbeitsnachweise berichtet.

Holz- und Schnittholzgewerbe.

Die Säge- und Hobelwerke wie die Kisten- und Kistenfabriken sind, wie aus Süddeutschland gemeldet wird, im November ausreichend bzw. unverändert gut beschäftigt. Die Lage war auch im ganzen die gleiche wie im Vorjahr um dieselbe Zeit.

Auch sonst wird von Holzbearbeitungsfabriken der Geschäftsgang als verhältnismäßig gut geschildert. Verlangt wird herangezogen, daß im Vergleich zum Vorjahr die Lage nicht ganz so günstig ist. Ueberstundenarbeit war teilweise notwendig. Es werden Lohnerhöhungen gemeldet.

Von Wapenbauanstalten wird teils unverändert gute Beschäftigung, teils eine Abmilderung der Aufträge nicht nur gegen das Vorjahr, sondern auch im Vergleich zum Vormonat festgestellt.

Für die Möbeldindustrie wird über andauernd große Nachfrage trotz der gestiegenen Preise berichtet. Der Geschäftsgang wird im Vergleich zum Vorjahr als besser geschildert. Für Ladeneinrichtungen und Konformmöbel ist die Lage nicht nur gegenüber dem Vormonat, sondern auch im Vergleich zum November 1916 unverändert.

Von Holzleistenfabriken wird gleichfalls keinerlei wesentlich andere Gestaltung der Verhältnisse wie im Vormonat und im Vorjahr angegeben. Einzelne Lohnerhöhungen sind vorgenommen worden.

Die Betriebe für Herstellung von Kolläden, Schattendecken usw. haben ebenso ausreichend wie im Vormonat, wenn auch im Vergleich zum Vorjahr etwas schwächer zu tun. Die Löhne sind weiterhin erhöht worden.

Von Holzplattfabriken wird eine Abmilderung der Lage gegen den Oktober nicht vermerkt. Sehr gut haben auch die Zersäher zu tun. Der Geschäftsgang ist im Vergleich zum Vorjahr teils unverändert, teils noch lebhafter. Es wird über Leistung von Ueberstunden berichtet.

Die Rohwarenindustrie stellt gleich befriedigenden Geschäftsgang wie im Vormonat und besseren Umsatz als im Vorjahr fest, doch wird vereinzelt geringere Nachfrage als im Oktober ds. Js. und im November 1916 verzeichnet.

Die Schiffsbauindustrie schildert ihre Beschäftigung als schwächer sowohl im Hinblick auf den Vormonat als auch auf das Vorjahr.

Unter 16.430 Mitgliedern, für die berichtet wurde, wurden von 4 Verbänden des Holzgewerbes im Berichtsmonat an Arbeitslosen 514 oder 0,5 v. H. gegenüber der gleichen Ziffer im Vormonat und gegen 0,8 v. H. im Vorjahr festgestellt.

Die Nachweisungen der für das Reichs-Arbeitsblatt berichtenden Arbeitsnachweise ergaben, daß auf 100 offene Stellen im Holzgewerbe an Arbeitsuchenden entfielen:

	männlich		weiblich	
	1916	1917	1916	1917
im September . . .	53	44	121	8
im Oktober . . .	56	48	114	86
im November . . .	50	49	102	120

Wochenchau.

23. Dezember bis 5. Januar.

Sowohl die Weihnachts- wie auch die Neujahrswache verließen ohne größere Kampfhandlungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. In der Westfront war vorzugsweise rege Artillerietätigkeit, die bei dem bekannten Munitionsreichtum der Engländer und Franzosen an einzelnen Tagen sehr lebhaft war. Weidenseitige Erkundungsvorstöße führten stellenweise zu Korrespondenzkämpfen, welche jedoch ohne größere Bedeutung waren. Nur am 30. und 31. Dezember unternahm unsere Sturmtruppen einen Teilangriff auf englische Stellungen bei Marcoing, wobei zirka 500 Engländer in deutsche Gefangenschaft kamen.

Etwas unruhiger ging es an der italienischen Front zu, wo endlich auch die französisch-englischen Hilfstruppen in Aktion traten. An der allerschwersten Stelle griffen am 30. Dezember die Franzosen mit großer Festigkeit an, wobei sie einen kleinen Anfangserfolg hatten. Auch die Engländer begannen sich am Monteello zu rühren, allerdings nur mit einem zerstörerischen Angriff auf die italienischen Ortschaften. Die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive gegen die Alpenfront erreichte ziemlich die Linie Triest-Verona-Bozen (an der Naive) und erreichte unsere Geschütze bereits die italienische Tiefebene.

Aus Mazedonien kommt das Gerücht, daß die Orientarmee aufgelöst und zum Teil nach Palästina, zum Teil nach Frankreich geschickt werden soll.

An der Ostfront dauerte die Waffenruhe an, die Friedensverhandlungen haben in West-Litowst bereits begonnen und in beiden Richtungen eine 10tägige Aussetzung erfahren, um auch den Westmächten die Möglichkeit und Gelegenheit zur Teilnahme an den weiteren Verhandlungen zu geben.

Es war eine besondere Weihnachtsüberraschung, welche die Friedensverhandlungen in West-Litowst der Welt gebracht haben, indem die Vertreter der Mittelmächte sich mit den Vertretern der russischen Republik im Prinzip dahin geeinigt haben, daß ein „Friede der Verständigung und der Versöhnung“ geschlossen werden soll. Den Westmächten, als den Verbündeten Rußlands war es bis zum 4. Januar freigestellt, sich an den Friedensverhandlungen zu beteiligen. Die darauf zuerst von der Presse und den Wortführern der Entente entgegenhaltende Antwort war, wie vor einem Jahre, eine schroffe, höhnische Ablehnung. Das Wortblatt Lloyd George, Clemenceau, Wilson und Sonnino will noch keinen Frieden. Sie haben die zehntägige Frist ablaufen lassen, ohne ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an den weiteren Friedensverhandlungen zu erklären. Damit haben die Westmächte die ausgestreckte Friedenshand erneut zurückgestoßen und sich der Parole fanatischer Kriegsförderung bis zum „Siege“ angeschlossen. Die Menschheit erzittert bei dem Gedanken, daß im Westen der „Endkampf“ nur durch eine gewaltsame Entscheidung, die so furchtbare Blutopfer erfordern würde, herbeigeführt werden soll.

Mit Rußland haben inzwischen die Friedensverhandlungen eine Stodung erfahren, da die russischen Vertreter vor Beginn der Friedensverhandlungen am 4. Januar den festen



Ehrentafel

für die im Kriege gefallenen oder an ihren Verwundungen erlegenen Holzarbeiter des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands.

Mitler des Eisernen Kreuzes.

Oskar Rothkirch, Mitglied im Ortsverein Jauer, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.
Rudolf Mauer, Mitglied im Ortsverein Hamburg, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Anderer Kriegsauszeichnungen.

Max Krüner, Vorsitzender des Ortsvereins Zerbst, erhielt das Anhaltische Friedrichs-Kreuz.



Die Eigenschaften des Holzes.

Von Th. Wolff-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Von vorangehender Bedeutung für alle technischen wichtigen Eigenschaften und der Verwendbarkeit und Verwendung der verschiedenen Holzarten ist die Schwere oder, wie man sagt, das spezifische Gewicht derselben. Wir verstehen unter dem spezifischen Gewicht das Gewichtverhältnis eines Körpers zum Wasser und drückt es durch eine Zahl aus, die angibt, wie viel mal schwerer ein Körper ist wie Wasser. Ein Kubimeter Eisen ist beispielsweise hundertmal schwerer wie ein Kubimeter Wasser, daher beträgt das spezifische Gewicht des Eisens hundert. Dichtigkeit und Härte einer Holzart werden immer durch das spezifische Gewicht derselben bedingt, und die Kenntnis und Verständnis des spezifischen Gewichtes der aus Verwendung kommenden Holzarten ist für alle Holzverarbeiten von großer Wichtigkeit. Das spezifische Gewicht ist nicht nur bei den verschiedenen Holzarten, sondern auch bei einer Holzart, die nach ihrer Art, Wassergehalt, Alter und nach verschiedenen anderen Faktoren in vielen Hinsichten eine große Rolle spielt, ein bestimmtes Merkmal, das das Holz charakterisiert. Es ist bekannt, daß ein Körper, der ein größeres spezifisches Gewicht hat, als ein anderer, ein größeres Gewicht haben wird, wenn er von derselben Masse aus dem Wasser, wo es sich befindet, in Wasser taucht. Ein Körper, der ein größeres spezifisches Gewicht hat, als das Wasser, wird sinken, ein Körper, der ein kleineres spezifisches Gewicht hat, wird schwimmen. Man teilt die Holzarten nach ihrem spezifischen Gewicht in vier verschiedene Klassen ein, indem man dieser Einteilung das

durchschnittliche spezifische Gewicht zugrunde legt, das die bei einer Temperatur von 60 Grad gut ausgetrockneten Holzarten haben. Demnach unterscheidet man:

1. Klasse: leichte Hölzer mit einem spezifischen Gewicht von durchschnittlich 0,75. Hierher gehört das Holz von Stieleiche, Buchsbaum, Kornelkirsche, Eibe, Krummleiefer, Elzbeere, Apfelbaum, Weiß- und Schwarzdorn, Flieder und Rainweide.

2. Klasse: schwere Hölzer; spezifisches Gewicht 0,70. Hierher gehört das Holz der Rotbuche, Traubeneiche, Hainbuche, Birnbaum und Akazie.

3. Klasse: mittelharte Hölzer; spezifisches Gewicht 0,55 bis 0,7. Hierher gehört das Holz von Ulme, Feldahorn, Erlenkastanie, Bergahorn, Birke, Linde, Kastanie und Schwarzkiefer.

4. Klasse: leichte Hölzer; spezifisches Gewicht 0,55 und weniger. Hierher gehört das Holz von Schwarzerte, Saaleerte, Saalweide, Schwarzpappel.

Holzarten, die schwerer sind wie Wasser, gibt es in der gemäßigten Zone überhaupt nicht, wohl aber weist die heiße Zone eine ganze Reihe solcher Hölzer auf. Hierher gehört beispielsweise das außerordentlich feste und schwere Ebenholz, dessen spezifisches Gewicht 1,1 bis 1,35 beträgt; des weiteren die dem Ebenholz verwandten Arten von Eisenholz, ferner das Pechholz, auch Guajak oder Franzosenholz genannt, aus dem tropischen Amerika, ein dort zum Schiff- und Wagenbau viel verwandtes Holz, das bei einem spezifischen Gewicht von 1,55 das schwerste und zugleich härteste aller überhaupt bekannten Holzarten ist. Ein Stück solchen Holzes, auf Wasser gelegt, sinkt sofort unter. Das leichteste Holz hingegen ist das amerikanische Korkholz, dessen spezifisches Gewicht nur etwa 0,24 beträgt.

Unmittelbar abhängig vom spezifischen Gewicht ist, wie bereits hervorgehoben, die Härte des Holzes wenigstens soweit ein und dieselbe Holzart in Betracht kommt. Je schwerer das Holz ist, um so härter ist es im allgemeinen, doch sind hierbei auch noch andere Faktoren von Einfluß. Bei ein und derselben Holzart aber ist das schwerere zugleich auch immer das härtere und festere Holz. Daher ist das schwerere Kernholz eines Stammes immer auch härter und fester als das Splintholz, ebenso auch das schwerere trockene Holz fester und härter wie frisches und noch sehr feuchtes Holz, indem bei letzterem der hohe Wassergehalt gleichsam erweichend wirkt. Nach dem Härtegrad unterscheidet man sieben Klassen von Holzarten und zwar:

1. Steinharte Hölzer: Buchholz und Ebenholz.
2. Weinharte Hölzer: Buchsbaum, Sauerdorn, Rainweide, Sprinze.
3. Sehr harte Hölzer: Kornelkirsche, Hartriegel, Weißdorn, Schwarzdorn.
4. Harte Hölzer: Akazie, Wachholder, Ahorn, Hainbuche, Krummleiefer, Föhler, Eibe.
5. Ziemlich harte Hölzer: Eiche, Stechpalme, Buche, Maulbeere, Mantane, Eiche, Zwetschge, Ferneiche, Ulme.
6. Eiche Hölzer: Fichte, Tanne, Kastanie, Erle, Birke, Hasel, Lärche, Saalweide.
7. Sehr weiche Hölzer: Wermutkiefer, Pappel, Weide, Linde.

Auch die Spaltbarkeit des Holzes ist eine Eigenschaft, die für die technische Verwendung desselben von großer Bedeutung ist und in den verschiedensten Holzverarbeitenden Gewerben eine große Rolle spielt, besonders in der Böttcherei, dem Wagen- und Schiffbau, auch in der Instrumentenfabrikation usw. Gespaltenes Holz bewahrt, wie bereits oben dargelegt, eine größere Zähigkeit, Elastizität und Festigkeit als mit der Säge geschnittenes Holz, Eigenschaften, die für die Erzeugnisse der genannten Gewerbe von großem Wert sind. Das Spalten des Holzes erfolgt genau in der Richtung der Lagerung der Holzzellen, so daß der natürliche Zusammenhang des Holzes hierbei vollkommen gewahrt bleibt, während er beim Sägen zum erheblichen Teil zerstört wird. Die Spaltbarkeit wird begünstigt durch sehr gerade, nicht zu feine und nicht zu dicht verbundene Fasern, große ebene Spiegel, einen gewissen Grad von Elastizität und nicht zu große Querspannung des Holzes. Je schwerer und härter eine Holzart ist, um so schwerer läßt sie sich auch spalten. Durch Frost wird die Elastizität und damit zugleich auch die Spaltbarkeit wesentlich beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigung kann so weit gehen, daß bei einem gefrorenen Stamme die Art des Holzschlagers selbst in der Spalttrichtung des Stammes nicht eingreift, sondern nach dem Anschlag, wie von Federkraft getrieben, zurückspringt, ja, daß der Keil, der zum Spalten eingesetzt wurde, unter der Wucht des Schlagels zurückspringt und herausgeschleudert wird. Das Spalten gefrorenen Holzes ist daher nicht nur viel schwieriger wie das gewöhnlichen Holzes, sondern auch nicht ungefährlich, ist oftmals mit Unfällen verbunden und erfordert all-

(Fortsetzung folgt.)

Wunsch vertreten, die weiteren Verhandlungen auf neutrales Gebiet zu verlegen und zwar nach Stockholm. Was die russischen Vertreter zu diesem Schritt veranlaßt, ist zur Stunde noch ein Geheimnis, doch dürften hierüber Einflüsse von antirussischer Seite vorliegen. Es ist nun fast nicht zu glauben, daß wegen der Wahl des Verhandlungsortes die Friedensverhandlungen scheitern sollen.

In den Geheimnissen des italienischen Senats waren die Friedensverhandlungen von West-Ottawa Gegenstand erster Auseinandersetzungen. Einige Senatoren ersuchten die Regierung, den schweizerischen Bundesrat um seine Vermittlung in der Friedensfrage zu bitten. Bei der Abstimmung blieben die Antragsteller aber noch in der Minderheit.

In Frankreich hat eine Abordnung der Kammer-Sozialisten dem Ministerpräsidenten Clemenceau ersucht, ihnen Reisepässe nach Petersburg auszustellen, um dort gegen einen Sonderfrieden wirken zu können. Clemenceau hat die Bewilligung der Reisepässe mit der Begründung abgelehnt, es könnten wegen der Sendung im Lande „unerwünschte Folgen“ und an der Front unerwünschte Wirkungen eintreten.

Auch in England hat die Arbeiterpartei gegen den Abschluß eines russischen Sonderfriedens Schritte unternommen. Sie haben dem russischen Auslandsvertreter in Stockholm ein Protesttelegramm zugehen lassen, gegen den Sonderfrieden. Die Vermittler des Protestes fragten zugleich an, ob die russische Regierung bereit wäre, den Friedensschluß solange zu verschieben, bis eine internationale sozialistische Konferenz stattgefunden hätte. Also auch in den führenden Arbeiterkreisen der Entente sind Bestrebungen im Gange, das begonnene Friedenswerk zu verhindern.

Große Meinungsverschiedenheiten sind bei den Regierungen der Entente auch dadurch entstanden, wegen der Stellung eines gemeinsamen Oberbefehls. Frankreich will mit Zustimmung von Wilson dem Oberbefehl über die gesamte Westfront, wofür England jedoch nicht zu haben ist, da es ja doch für eigene Zwecke und Pläne kämpft. Die ganze Taktik von England ist auch darauf berechnet, den Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rußland hinauszuziehen, um Zeit für die eigenen Pläne und die amerikanische Hilfe zu gewinnen. England hat auch einen neuen Seelord erhalten in der Person des Lord Rennys, woraus auch geschlossen wird, daß die englische Flotte eine Entscheidungsschlacht mit der Deutschen suchen wird.

Auch innerhalb unseres Vaterlandes sind verschiedene Kräfte am Werke, durch plumpe Störversuche das Friedenswerk zu verhindern. Die sogenannte Vaterlandspartei versucht mit ungewöhnlichen Mitteln die Reichstagsmehrheit zu beeinflussen und sie zur Erkenntnis der Notwendigkeit von Annexionen und Kriegsentwicklungen zu bekehren. Wir durchleben Schicksalsstunden! Um die Möglichkeit des Weltfriedens handelt es sich! Die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen im Osten zeigen uns, wie knotenreich die Probleme sind, um die heute gestritten wird.

Die Neujahrswache brachte uns auch in der Lebensmittelversorgung keine erfreuliche Kunde. Auf zahlreiche Eingaben um Erhöhung des Kartoffelquantums kommt die offizielle Antwort, daß mit einer erhöhten Zuweisung nicht zu rechnen ist und daß auch kein Ersatz für verdorbene Kartoffeln geleistet wird. Noch unerfreulicher ist die Kunde, daß ab 7. Januar die Fettmenge von 75 auf 62½ Gramm pro Kopf herabgesetzt werden muß. Das alte Jahr ist vorüber, in der Geschichte der Heimatfront waren Gemütskraft und Muterei ein dunkles Blatt im vergangenen Jahr; hoffen wir, daß im neuen Jahr das deutsche Volk auf der Höhe sittlicher Kraft dem Frieden entgegen geht.

Bekanntmachung über Lohnpfändung.

Vom 13. Dezember 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Der Arbeits- oder Dienstlohn (§ 1 des Gesetzes vom 21. Juni 1869, Bundes-Gesetzbl. 1869 S. 242 und 1871 S. 63, Reichs-Gesetzbl. 1897 S. 159, 1898 S. 332) ist, soweit er die Summe von 2000 Mark für das Jahr übersteigt, zu einem Zehntel des Mehrbetrags der Pfändung nicht unterworfen. Hat der Schuldner seinem Ehegatten oder ehelichen Abkömmlingen die das sechzehnte Lebensjahr nicht vollendet haben, Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrags für jeden dieser Unterhaltsberechtigten um ein weiteres Zehntel, höchstens jedoch auf fünf Zehntel des Mehrbetrags.

Wie wird die Leistung einer Dampfmaschine bestimmt?

ATK. Wird von einem Fabrikanten eine Dampfmaschine zur Ablieferung gebracht, so wird sich der Besteller in den meisten Fällen von deren Leistung und Nutzeffekt überzeugen wollen. Wie hierüber Versuche anzustellen sind, und wie die gefundenen Werte zur Berechnung dieser Größen benutzt werden, soll im folgenden auseinandergesetzt werden.

Ganz allgemein hat man zu unterscheiden zwischen indizierter und effektiver Leistung der Maschine, und so wollen wir uns zunächst mit der ersteren, der indizierten, befassen.

Unter indizierter Leistung einer Dampfmaschine versteht man die Arbeitsleistung, die vom Dampf auf den Kolben der Maschine übertragen wird, gemessen in PS. Feststellbar ist dieselbe durch Versuche mit Hilfe eines Indikators. Ein solcher besteht im wesentlichen aus einem Schreibstift, der mittels eines kleinen Kolbens auf und ab bewegt wird, und aus einer Trommel mit herumgelegtem Papierstreifen, auf dem die Bewegungen des Kolbens aufgezeichnet werden. Das Ganze wird mittels kurzer Rohrstützen an den Zylinder der Dampfmaschine angeschlossen, derart, daß derselbe Druck, der im Zylinderraum herrscht, auf den Kolben des Indikators wirkt. Bei Zunahme des Drucks wird dieser und damit der Schreibstift nach oben bewegt, entgegen dem Druck einer den Kolben belastenden Feder, die auf einen gewissen Maßstab derart geeicht ist, daß so und so viel Millimeter Erhebungen des Schreibstiftes den Druck einer Atmosphäre darstellen. Gleichzeitig wird die Trommel mit dem Papierstreifen unter Anwendung einer Uebersetzung vom Kreuzkopf der Maschine durch eine Schnur angetrieben. So entsteht bei jedem vollen Hin- und Rückgang des Kolbens eine geschlossene Kurve, das sog. Dampfdiagramm, aus dem man

Die Vorschriften des Gesetzes vom 21. Juni 1869 finden entsprechende Anwendung.

Soweit im Falle des Abs. 1 Satz 1 der unpfändbare Teil des Lohnes den Betrag von zweitausendundfünfhundert Mark, im Falle des Abs. 1 Satz 2 den Betrag von dreitausendsechshundert Mark übersteigen würde, unterliegt die Pfändung keinen Beschränkungen.

§ 2.
Aendern sich die Verhältnisse, die nach § 1 Abs. 1 für die Bestimmung des unpfändbaren Teiles des Lohnes maßgebend sind, so erweitert oder beschränkt sich die Pfändung nach Maßgabe der eingetretenen Aenderung von dem auf deren Eintritt nächstfolgenden Zeitpunkt ab, an welchem der Lohn fällig wird. Auf Antrag des Gläubigers oder des Schuldners hat die Behörde, welche die Pfändung bewirkt hat, den Pfändungsbeschuß entsprechend zu berichtigen. Der Drittschuldner kann, solange ihm eine Berichtigung nicht zugestellt ist, nach Maßgabe der bisherigen Pfändung mit befreiender Wirkung leisten.

§ 3.
Auf die Pfändung des Ruhegeldes der Personen, die in einem privaten Arbeits- oder Dienstverhältnisse beschäftigt gewesen sind, finden die Vorschriften der §§ 1, 2 entsprechende Anwendung.

§ 4.
Gesetzliche Vorschriften, die über die Pfändung des Ruhegeldes der im § 3 bezeichneten Art abweichende Bestimmungen treffen, bleiben unberührt.

§ 5.
Diese Verordnung tritt am 20. Dezember 1917 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt, wann und in welchem Umfang sie außer Kraft tritt.

Soweit mit dem Inkrafttreten der Verordnung eine Erweiterung des der Pfändung nicht unterworfenen Teiles des Lohnes oder Ruhegeldes eintritt, finden die Vorschriften des § 2 entsprechende Anwendung. Eine vor dem Inkrafttreten der Verordnung erfolgte Aufrechnung, Abtretung oder Verpfändung verliert ihre Wirksamkeit, soweit sie bei Anwendung der Verordnung wirksam sein würde.

Berlin, den 13. Dezember 1917.
Der Reichskanzler.
In Vertretung: Dr. v. Krause.

Rundschau.

Wenn es gegen die Arbeiter geht,

dann finden sich „Arbeitgeberzeitung“, Zentralblatt deutscher Arbeitgeberverbände, und „Deutsche Tageszeitung“, Organ des Bundes der Landwirte im innigen Geistesgemeinschaft zusammen. Mit großer Genugtuung und selbstverständlich in durchaus zustimmendem Sinne beschäftigt sich die „Arbeitgeberzeitung“ mit einem kürzlich in dem andern genannten Blatte erschienenen Aufsatz über die Entwicklung der Lohnsätze, in dem betont wird, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Nahrungsmittel usw. die natürliche Gestaltung der Preisverhältnisse unterbunden habe, während andererseits die Arbeitskraft von allen Preissteuern freigelassen und daher stellenweise bis zu phantastischen Gegenwerten hinaufgeschraubt worden sei.

Wir denken, so schrieb die „Deutsche Tageszeitung“, nicht allein an die Munitionsarbeiter mit ihren Riesenlöhnen, bis tausend Mark im Monat, sondern vornehmlich an die heute allgemein für die Arbeiter zu zahlenden Löhne, zu denen sich neuerdings auch die Entschädigung für die im Hilfsdienst beschäftigten Personen gesellt. Dieser hochentlohnnten breiten Volksschicht steht die große Zahl der Festangestellten gegenüber, der während des Krieges nur zum Teil, und zwar auch oft unzulänglich, ihre Einnahmen erhöht wurden. Diesen ergeht es ähnlich wie den Produzenten. Sie sind an das starre System gebunden und müssen warten, bis ihnen die Aufbesserung zuteil wird. Nur für die Löhne der fluktuierenden Bevölkerung gilt das Gesetz vom Angebot und Nachfrage, und die Knappheit der Arbeitskräfte regelt dieses Gesetz allein zu ihren Gunsten. Ohne jede Hemmung durch Bundesratsverordnungen, wie es für die Erzeugnisse der Landwirtschaft vornehmlich geschehen ist, gingen und gehen Arbeitslöhne fortgesetzt nach oben.

Ueber die „phantastischen Löhne der Arbeiter“ noch ein Wort zu verlieren, dürfen wir uns nachgerade ersparen. Zu bestimmen müssen wir ferner den Bemerkungen über die unzulängliche Erhöhung der Einnahmen der Festangestellten. Wenn es aber so dargestellt wird, als wenn die landwirtschaftlichen

Produzenten durch die bundesrätlichen Verordnungen schwer geschädigt worden seien, so muß dagegen ganz entschieden Widerspruch erhoben werden. Sicherlich haben die Landwirte infolge der Festlegung von Höchstpreisen, wenigstens orientiert, nicht die Preise fordern können, die ihnen gebühren waren. Und das war gut so! Aber man sollte doch nicht vergessen, daß die Höchstpreise immer erst dann in Kraft traten, wenn die Löhne eine Preishöhe erreicht hatten, die ein Einbreiten notwendig machten. Für es kann nicht wohl richtig behauptet werden, daß hoch erzielte Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse die Landwirte in Mitleidenschaft zog. Hier nur um das Vielfache höhere Preise erzielt werden müssen als in Friedenszeiten, ganz abgesehen von der Umgehung der Höchstpreise, die gerade in landwirtschaftlichen Erzeugnissen die größte Ausbeutung angenommen hat. Unter solchen Umständen ist es wirklich der Gipfel der Unbilligkeit, immer und immer wieder die hohen Löhne der Arbeiter zu betiteln und gleichzeitig über die angebliche Schädigung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wehleidig zu klagen. Im Rechte, und zwar nicht nur in den Kreisen der Arbeiter, denkt man darüber anders, und die „Arbeitgeberzeitung“ hat bei der Heranziehung der „D. Tagesztg.“ als Kronzeugin für die Notwendigkeit der Herabsetzung der Arbeitslöhne eine recht unglückliche Hand gehabt.

Wohnungsnot und Holzschlag.

Zur Bekämpfung der immer stärker drohenden Wohnungsnot darf eine Maßregel besondere Wichtigkeit beanspruchen, auf die in der Deffentlichkeit nur erst wenig aufmerksam gemacht worden ist nämlich der rechtzeitige Holzschlag. Unsere Vorräte an Holz für den bürgerlichen Bedarf dürften zur Zeit fast ganz aufgebraucht sein: wir werden also im Frühjahr und Sommer, wenn wir bauen wollen, vor allem auf das neugeschlagene Holz angewiesen sein. Holz zum Bauen kann man aber nur im Winter, etwa bis Ende Februar, schlagen; nachher steigt der Saft wieder in die Bäume und macht das Holz unbrauchbar für Bauzwecke. Wenn die Bautätigkeit in der kommenden Bauperiode also nicht aus Mangel an Holz die schwerste Beeinträchtigung erfahren soll, ist es notwendig, jezt mit größter Beschleunigung und in möglichst großem Umfange Holz zu schlagen. Da es an einheimischen Arbeitern hierfür vielfach fehlen wird, wird es sich empfehlen, die in den Wintermonaten in der Landwirtschaft weniger verwendbaren Gefangenen besonders heranzuziehen. Die Interessenten, namentlich auch die Kreise der gemeinnützigen Bautätigkeit und der Wohnungsreform, werden gut tun, dieser ganzen so überaus wichtigen Frage schleunigst ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit entsprechenden Anregungen und Beiträgen an die zuständigen Ministerien, Forstverwaltungen usw. heranzutreten.

Aus den Ortsvereinen.

Berlin VII. Modell- und Fabrikfischer. Jahresbericht. Vom vierten Jahre dieses gewaltigen Völkerrings ist von unserer Branche nicht vieles zu berichten. Lohn- und Arbeitskämpfe haben nicht stattgefunden, und das sonstige Leben ging seinen gewohnten Gang weiter. Durch die enorme Teuerung aller Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, sind die Löhne mehr als das Doppelte gestiegen, jedoch wurden die Lohndifferenzen meist auf friedlichem Wege durch den Kriegsausschuß geregelt, so daß jetzt Stundenlöhne in unserer Branche von 2—2,50 Mark keine Seltenheiten mehr sind. Zu erwähnen sei hier noch, daß im April den Arbeitern die Protration gekürzt wurde, welches zu mehrtägigen Arbeits einstellen führte. Jedoch wurden diese Konflikte durch die Besonnenheit der Arbeiter und das Eingreifen der Organisation schnell beigelegt. Die Versammlungen und Zahlende wurden regelmäßig abgehalten, wenn auch der Besuch der Versammlungen, besonders in den Sommermonaten, viel zu wünschen übrig ließ. Von bedeutenden Beschlüssen sei hervorgehoben, daß vom 1. Oktober ab der Gewerkebeitrag von 40 auf 50 Pfennig erhöht wurde, und der wöchentliche Beitrag von 25 Pfennig zur Unterstützung der Krieger, und deren Frauen, obligatorisch eingeführt wurde. Im Oktober fand ein sehr interessanter Vortrag statt, gehalten vom Geschäftsführer der Bodenreform Herrn Kuppel, über Kriegerheimstätten und Arbeiterschaft. Am 22. Dezember fand unter gütiger Mitwirkung der Gewerke-Viedertafel, und als Vortragender, vom Hauptvorstand der Koll. Schumacher, unsere Weihnachts-Versammlung statt. Es war in diesem Jahre wegen dem ganzlichen Mangel an Äpfeln, Nüssen und dergl., von einer Kin-

ohne weiteres mit Berücksichtigung des Maßstabes den Druck im betreffenden Zylinder bei jeder Kolbenstellung ablesen kann.

Der Flächeninhalt des Diagramms wird nun mit Hilfe des Planimeters oder mittels der Simpson'schen Regel möglichst genau ermittelt. Dann ergibt sich der mittlere Druck auf der angeschlossenen Zylinderseite durch den gemessenen Wert der Diagrammfläche in Quadratmillimetern, dividiert durch die Länge des Diagramms, gemessen in Millimetern zwischen den äußersten Ordinaten, und ferner dividiert durch den Federmaßstab.

Die indizierte Leistung wird nun berechnet, indem man den mittleren Druck in Atmosphären, wie er sich eben ergab, multipliziert mit der wirklichen Kolbenfläche in Quadratcentimetern — d. h. der wahren Kolbenfläche, vermindert um den Querschnitt der durchgehenden Kolbenstange — multipliziert ferner mit der Länge des Hubes in Metern und mit der Zahl der Umdrehungen pro Minute, dann das Ganze durch 60³ dividiert.

Meist wird die Versuchsanordnung derartig getroffen, daß man an jedem Ende jedes Zylinders der Maschine Indikator-diagramme aufnimmt und für jedes einzelne, wie oben angegeben, die indizierte Leistung bestimmt. Die Summe aller dieser Einzelwerte ergibt dann die gesamte indizierte Leistung der Maschine. Obgleich nun die Druckverhältnisse an beiden Enden eines Zylinders nicht identisch sind, so erhält man doch Annäherungswerte für die Leistung eines Zylinders, wenn man nur an einer Seite Diagramme aufnimmt, diese rechnerisch behandelt und das erhaltene Resultat mit 2 multipliziert.

Hier entsteht nun die Frage, wie man die Diagramme aufzunehmen hat, ob an sämtlichen Indikatoren gleichzeitig oder an allen der Reihe nach. Professor Oliver's Versuche hierüber im Laboratorium der Universität Illinois haben zu dem Re-

sultate geführt, daß das letztere Verfahren genauere Ermittlung der indizierten Leistung zuläßt.

Es handelt sich nun um die Bestimmung der effektiven Leistung, d. h. der Anzahl von PS, die man von der Welle der Dampfmaschine, resp. der Nienenscheibe, wirklich abnehmen kann. Dies geschieht praktisch mit Hilfe von sog. Dynamometern, die sehr verschieden ausfallen, in Wahrheit aber fast durchgängig auf demselben Prinzip beruhen. Hier sollen nur zwei derselben erwähnt werden, der Pronijque Zaun und die Messung mit Hilfe des Bremsbandes. Der Zaun besteht aus zwei Bremsbäden, die auf die Bremscheibe gelegt und mit Hilfe von Schrauben angezogen werden. Der eine Bremsloz trägt einen Hebel, der am freien Ende auf die Brücke einer Dezimalwaage drückt. Werden nun die Bäden so fest zusammengezogen, daß die Maschine mit normaler Tourenzahl läuft, und wird der Druck des Hebels auf der Waage durch Gewichte so abgeglichen, daß Gleichgewicht eintritt, dann berechnet sich die effektive Leistung der Maschine in PS als Produkt aus der Summe der Gewichte auf der Waage in Kilogrammen der Tourenzahl der Welle pro Minute, der Länge des Hebels in Metern, von Wellenmitte gemessen — das Ganze multipliziert mit 0,01396, falls eine Dezimalwaage, mit 0,1396, falls eine Zentesimalwaage benutzt wurde.

Will man nun die Bilanz einer Dampfmaschine aufstellen, d. h. will man sehen, wie viel Prozent der vom Dampf auf den Kolben übertragenen Arbeit man wirklich an der Welle erhält, so hat man gleichzeitig indizierte und effektive Leistung der Maschine zu bestimmen. — Das Verhältnis der effektiven Leistung zur indizierten gibt dann den sogenannten „mechanischen Wirkungsgrad“ der Dampfmaschine.

Ing.

berbescherung Abstand genommen worden. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Kessel wurde den Frauen der Krieger ein Geldgeschenk von 20 Mark überreicht. Der alte Vorstand wurde auf die Dauer des Krieges wiedergewählt. Am Schlusse des Jahres war ein Vortrag in der besonderen Branchekasse von 502 Mark. Die Mitgliederzahl am Jahreschlusse betrug 46 Kollegen. Beim Militär befanden sich noch 21 Kollegen. Gefallen sind die Kollegen Zerbe, Huwe, Nücht und Marten. Eine Anzahl von Kollegen sind als reklamiert zurückgekommen. Wäge auch weiterhin unsere Branche die Klippen dieses Weltkrieges überfahren auf daß wir am Friedensschlusse gewappnet dastehen zum Besten der Arbeiterschaft.
Georg Gerner, Schriftführer.

Berlin II. Königsstadt. Wie alljährlich veranstaltete unser Ortsverein auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung. Wenn auch die Stimmung durch den Krieg wesentlich beeinflusst wurde, so nahm dieselbe doch einen angenehmen Verlauf. Ganz besonders trug zur Hebung der Stimmung bei, daß unser Kassierer Kollege Hippe, wie bei allen Veranstaltungen des Ortsvereins, so auch dieses Mal ein Festlied zur Verfügung stellte, dessen Wortlaut wir nachstehend wiedergeben:

Festlied, gesungen bei der Weihnachtsbescherung im Ortsverein Königsstadt

am 25. Dezember 1917.

Woh! Erdrum herbei ihr Wäckerlebaaren.

Ob des wilden Krieges Schauern
Toben auch in Ost und West
Darf die Jugend nicht versauern,
Noch zumal am Weihnachtsfest;
Darum war trotz all der schweren
Zeit bei uns geögert nicht.

Uns're Kinder zu beschieren
Das ist einfach uns're Pflicht. ::

Alle Wünsche zu erfüllen

Ging zwar nicht in diesem Jahr.
Aber glaubt, am guten Willen
Hat es nicht gefehlt, für wahr.
Marzipan und Pfefferkuchen,
Wie man's untern Christbaum legt,
Gingen wir vergeblich suchen. — —
Weggehamstert — ausgelegt. — ::

Aber laßt uns destowegen
Heute nicht verdrießlich sein. —
Immer folgt auf Sturm und Regen
Schöner heißer Sonnenschein.
Denn wie alles Ding auf Erden
Mal ein Ende haben muß,
So wird auch der Tag einst werden,
Wo es mit dem Krieg heißt: Schluß! ::

Wenn das Hamstern nicht mehr sträflich
Und der Keksman schimpft nicht mehr,
Grünstramfrau ist wieder hüßlich
Und sagt wieder, „bitte sehr.“
Dann wird sich zum Friedensfeste
Rüsten unser Ortsverein;
Und ihr alle, lieben Gäste,
Sollt uns dann willkommen sein. ::

Hei, da geht's dann aus dem Ganzen
Selbst auf Freibier gibts Rabatt,
Alle Puppen müssen tanzen
Dann bei uns in „Königsstadt“,
Fragt dann nachts um wußte einer:
„Na, nun geh'n wir doch nach Haus?“
„Eagen wir: Hee lieber Kleiner,
Jetzt schon geh'n? — So siehste aus.“ ::

Ist dies Bild nicht zum Entzücken?
Bild der Zukunft, sei begrüßt!
Drum laßt uns den Daumen drücken,
Daß man recht bald Frieden schließt.
Ja, nach Frieden laßt uns streben, —
Und so ruft zum Schlusse noch:
„Unser Ortsverein soll leben
hoch und nochmals, dreimal hoch!“

□ □ □ □ **Aus der Reichsregierung.** □ □ □ □

Wann ist Lösung durch eine Fliegerbombe ein entschuldigungs-pflichtiger Betriebsunfall?

* Am 16. Juni 1915 war der Arbeiter N. in Z., als es sich auf dem Wege nach der Landesgewerbehalle begab, in der er zu arbeiten hatte, durch eine Fliegerbombe getötet worden. Seine Hinterbliebenen verlangten Zahlung der Unfallrenten, wurden jedoch vom Reichsversicherungsamt laut Beschluß vom 12. Mai 1917 mit folgender Begründung abgewiesen:

Die Landesgewerbehalle, in welcher der Verstorbene am Unfalltage zu arbeiten hatte, ist nicht ihrer Art nach besonders durch Fliegerangriffe bedroht, wenn sie auch bei ihrer guten Sichtbarkeit dem Flieger eine gute Gelegenheit zur Orientierung bieten mag. Auch besteht kein Anhalt dafür, daß sie ein besonderes Ziel des Angriffs vom 15. Juli 1915 gewesen ist. Vielmehr ist davon auszugehen, daß es bei diesem in erster Linie auf Ziele von militärischer Bedeutung abgesehen war. Als solche kam die Waffenfabrik, die Bahnhofsanlagen und allenfalls auch das Residenzschloß in Betracht. Diese lagen aber 700 bis 1000 Meter von der Unfallstelle entfernt. Es kann deshalb ebensowenig eine besondere Gefährdung der Arbeitsstätte des Verstorbenen, wie eine Erstreckung der Gefahren über die räumlichen Grenzen hinaus in Frage kommen. Unter diesen Umständen bestand kein Anlaß, von der Rechtsübung des Reichsversicherungsamtes abzuweichen, wonach Unfälle auf dem Wege zur Arbeitsstätte und auf dem Heimwege regelmäßig dem Betriebe nicht zugerechnet werden können. — In einem früheren Falle, in welchem Hinterbliebenen des getöteten Arbeiters die Rente zugesprochen werden mußte, handelt es sich um eine, den Fliegerangriffen besonders ausgelegte Munitionsfabrik und hatte der Betreffende bereits den Gefahrenbereich der Fabrik erreicht. (Vergl. Votstf. Ztschr. f. Arbeitervorf. 1917 S. 215).

□ □ □ □ □ **Patentpatent.** □ □ □ □ □

Mitgeteilt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59. — Auskünfte kostenlos.

Erteilte Patente.

- RI. 34i. 302 942. Verstellbarer Tisch. Friedr. Klanten, Bottrop i. W. Angem. am 29. 11. 16.
- RI. 34i. 303 084. Holzmatraxe. E. Jacob, Königshütte, O.-Schl. Angem. am 27. 5. 17.
- RI. 33b. 303 064. Verfahren zum Konservieren von Holz. Dr. H. Barden, Bad Stuer, Mecklenbg. Angem. am 16. 12. 13.
- RI. 34i. 303 142. Um eine Achse drehbarer abnehmbarer Anschlag. Dr. Ing. Rich. Hinz, Berlin, Unter den Linden 55. Angem. am 11. 2. 17.
- RI. 34i. 303 199. Tragbares Arbeitspult. Norbert Salter, Berlin, Kurfürstendamm 57. Angem. am 25. 8. 16.
- RI. 34i. 303 007. Tisch der Kastenmöbel. Herm. Gieß, Hamburg. Angem. am 2. 6. 17.

Gebrauchsmuster.

- RI. 33a. 671 680. Spannvorrichtung für Handsägen. C. Podewitz, Riegnitz i. Schl. Angem. am 20. 8. 17.
- RI. 45b. 671 666. Sperrholzplatten in Verbindung mit Asbestplatten. R. Dehring, Eisenach. Angem. am 3. 11. 17.
- RI. 68a. 671 584. Verschluss- und Feststellvorrichtung für Schieberfenster. F. König, Augsburg. Angem. am 29. 10. 17.
- RI. 34i. 670 146. Runder Ausziehtisch. Fa. J. D. Heymann, Hamburg. Angem. am 22. 1. 16.
- RI. 33a. 670 132. Bandsägenführung. Fa. Carl Mayer, Kreuzlingen, Schweiz. Angem. am 14. 1. 16.
- RI. 33a. 669 688. Sägenvorrichtung für Holzbearbeitung. Conrad Zeilmann, Bayreuth. Angem. am 19. 9. 17.
- RI. 33c. 669 643. Einrichtung an Leimzwingen, Fournierböden oder anderen Vorrichtungen zum Festhalten, Pressen, Heben usw. zum schnellen Verstellen der Spindel. Emil Kreh, Berlin, Blumenstraße 3. Angem. am 14. 8. 17.
- RI. 33c. 669 725. Einpannvorrichtung für Werkstücke, insbesondere für zu hobelnde Bretter und dergl. Georg Mayer, Holzang, Ung. Angem. am 19. 9. 17.
- RI. 15s. 667 827. Schreibstift. Albert Bernicke, Anklam. Angemeldet am 8. 8. 17.
- RI. 34i. 667 644. Schubladenfächerung. Gustav Springwald, Düsseldorf. Angemeldet am 9. 6. 17.
- RI. 83b. 667 964. Einshobel mit einfachem Hobeleisen und

- verstellbarer Keilplatte. M. Schwarzfischer, Roding, Oberpfalz. Angemeldet am 11. 8. 17.
- RI. 33c. 668 038. Zapflochfräser. Wilhelm Lind und Karl Lind, Hlensburg. Angemeldet am 18. 9. 16.
- RI. 34i. 668 218. Krankentisch mit verstellbarer Tischplatte. M. Braun, München. Angemeldet am 2. 6. 16.
- RI. 34i. 668 377. Schreibstiftfächerchen. Hug Eistermann, Dessau. Angem. am 27. 7. 17.
- RI. 34i. 668 474. Fliegendes Regal, das ohne Nägel oder Schrauben befestigt wird. Dr. R. Schütz, Kiel, Feldstr. 61. Angem. am 22. 8. 17.
- RI. 34i. 669 117. Gleichzeitig als Sackaufhalter verwendbares Leiter. Adolf Märkle, Stuttgart. Angem. am 6. 9. 17.
- RI. 34s. 668 940. Tisch, Nordische Maschinenbau- und Verslagsgesellschaft m. b. H., Berlin. Angemeldet am 8. 9. 17.
- RI. 83a. 668 939. Türbrücken aus Holz. Otto Wildenhain, Leipzig-Blagwitz. Angem. am 8. 9. 17.

Briefen-Veränderungen.

- Böhm:** Vorsitzender: Erich Jaström, Ausbau 19.
Kassier: Otto Knuth, Bahnhofstraße 22.
- Chemnitz:** Kassier: J. Frenzel, Kaiserstraße 7.
- Dresden:** Kassier: A. Liebshier, Semmerstraße 20.
- Duisburg:** Vorsitzender: R. Bredo, Hochfeld, Brückenstr. 41.
Schriftführer: R. Bredo, Hochfeld, Brückenstr. 41.
Kassier: M. Borgarts Wilhelm, Teilsstraße 1.
- Fürth:** Vorsitzender: R. Ruppert, Ludwigsstraße 42.
- Neu-Ulm:** Schriftführer: M. Wäckerhoffer, Wallstraße 8.
- Mathemow:** Schriftführer: H. Beher, Schützenstraße 8.
- Wetzlar:** Kassier: Jul. Wehrauch, Karlstraße 8.

Sterbetafel.

In den Monaten Oktober bis einschl. Dezember 1917 sind nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. Frauen des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands gestorben:

Stammrolle-Nr. der Verstorbenen	Name der Verstorbenen	Name des Ortsvereins	Gezahltes Sterbegeld		
			Einmalige Beiträge	Monatliche Beiträge	Sterbebeitrag
18	Frau Albrecht	Breslau VI	—	—	90
569	Frau Mischke	Spandau	—	—	180
3:61	D. Sahn	S. Lindenan	60	75	—
5585	H. Danowski	Marlenburg	—	—	180
5287	F. auskolobajewski	Fürth	—	—	144
2094	J. Brandt	Ebersfeld	60	75	90
8205	H. Hüpper	Duisburg	60	—	—
5292	H. Wilms	Duisburg	60	75	90
11504	H. Gehagen	Brandenburg	45	55	—
5689	M. Schlemann	Spandau	60	75	90
3362	H. Große	S. Lindenan	60	75	—
2640	E. Jung	Naumburg	50	35	—
3115	Frau Kowallek	Königsberg	—	—	180
2478	H. Eckert	Fürth	50	35	90
3796	G. Gräter	Münster II	60	75	—
921	Frau Galkowski	Banckberg	—	—	144
1185	Frau Rogerske	Breslau	—	—	180
602	J. Schmidt	Ulm	—	55	—
428	Frau Witam	Wofen	—	—	180
2781	J. Klann	Graubenz	50	—	—
3668	H. Rappes	Wannheim	50	75	90
340	S. Juch	Leipzig	—	75	90
818	J. Lucas	Spandau	—	75	90
Summe:			655	835	1888

Ruhet in Frieden!
Berlin, den 2. Januar 1918.
H. Zieck, Hauptkassier.

Anzeigen.

Für den Inserenten ist die Redaktion des Blattes gegenüber nicht verantwortlich.

Modellschlitten-Ausen!

Escher, gebogen, prima Ware

1,00 m 1,0 m 1,40 m 1,60 m Holzlänge
3,50 M. 4,00 M. 4,50 M. 5,25 M. für ein Paar
bis 2,00 m lieferbar.

M. Walther, D. Böden N., Achselstr. 11

Einheitliche Vereinsabzeichen.



Alle unsere Mitglieder werden auf die einheitlichen Vereinsabzeichen besonders aufmerksam gemacht. Die Vereinsabzeichen haben das Maß 50 Pfg., Manschettenknöpfe das Paar 1 Mk., und werden dieselben — nach Einsendung des Postages an den Hauptkassierer Zieck — sofort den Vereinen zugesandt.

Zur Agitation!

Für jeden strebsamen Gewerksvereiner

sind folgende Schriften, enthaltend die auf dem letzten Verbandstage gehaltenen Vorträge, für die Weiterarbeit unerlässlich:

Tätigkeitsbericht für die Jahre 1913—1915, erstattet vom Verbandssekretär Leonor Rebin.

Die Frauarbeit in und nach dem Kriege.
a. In der Industrie. Von Gustav Hartmann.
b. In der Heimarbeit. Von Dr. Käthe Garbel.

Was muß geschehen?

Mittheilung über die Agitation. Von Alfred Gieseler-Duisburg.

Diese jeinemäßen für die Agitation außerordentlich wertvollen Schriften sind zum Preise von 10 Pfg. für das Stück vom Verbandsbüro zu beziehen.

Erfinderrecht

Hamburg, 290 Seiten, in Leinen gebd. 4.— Mark.

Es enthält die Patent-, Muster-, und Warenzeichen-Gesetze, bezügliche Erläuterungen, alle Bekanntmachungen und Verordnungen des Patentamts, die Einteilung der Warenklassen usw. usw. Preispost kostenfrei.

Friedrich Muth's Verlag, Charlottenburg 4.
Kaiser-Friedrich-Straße 52.

Holzbau (Ortsverband). Durchwählte Kollegen erhalten 75 Pfg. Druckgeld bei dem Kassierer ihres Ortsvereins.
Wasserbau (Ortsverband). Durchwählte Kollegen erhalten 75 Pfg. beim Ortsverbandskassierer. 5 Pfg. in Spritzen. Sloganstraße 10. Arbeitsnachweis ebenfalls.
U. u. D. Durchwählte Kollegen erhalten 1 Mk. Unterzeichnung als Druckgeld vom Ortsverbandskassierer. Sloganstraße 17.